

Loch, Werner

## Die Sprache der Pädagogik und die Pädagogik der Sprache

*Bollnow, Otto Friedrich [Hrsg.]: Sprache und Erziehung. Bericht über die Arbeitstagung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 7. bis 10. April 1968 in Göttingen. Weinheim; Berlin; Basel : Beltz 1968, S. 73-77. - (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 7)*



Quellenangabe/ Citation:

Loch, Werner: Die Sprache der Pädagogik und die Pädagogik der Sprache - In: Bollnow, Otto Friedrich [Hrsg.]: Sprache und Erziehung. Bericht über die Arbeitstagung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 7. bis 10. April 1968 in Göttingen. Weinheim; Berlin; Basel : Beltz 1968, S. 73-77 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-234277 - DOI: 10.25656/01:23427

<http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-234277>

<http://dx.doi.org/10.25656/01:23427>

in Kooperation mit / in cooperation with:

# BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

**peDOCS**  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

Zeitschrift für Pädagogik

7. Beiheft

# Sprache und Erziehung

Bericht über die Arbeitstagung  
der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft  
vom 7. bis 10. April 1968 in Göttingen

Im Auftrag des Vorstands  
herausgegeben von Otto Friedrich Bollnow

Verlag Julius Beltz · Weinheim · Berlin · Basel

## Zeitschrift für Pädagogik

*Anschrift des geschäftsführenden Herausgebers:* Prof. Dr. Georg Geißler, 2 Hamburg 62, Kiwitmoor 55

*Anschrift der Schriftleitung:* Prof. Dr. Wolfgang Scheibe, 8 München 90, Schönstraße 72 b

*Anschriften der anderen Herausgeber:* Prof. Dr. Fritz Blättner, 23 Kiel, Sternwartenweg 8; Prof. Hans Bohnenkamp, 45 Osnabrück, Stüvestraße 3; Prof. Dr. Otto Friedrich Bollnow, 74 Tübingen, Waldeckstraße 27; Prof. Dr. Wolfgang Brezinka, 775 Konstanz, Jakobstraße 45; Prof. Dr. Josef Dolch, 66 Saarbrücken 3, Hellwigstraße 19; Prof. Dr. Andreas Flitner, 74 Tübingen, Im Rotbad 43; Prof. Dr. Wilhelm Flitner, 2 Hamburg-Großflottbek, Sohrhof 1; Prof. Dr. Carl-Ludwig Furck, 1 Berlin 38, An der Rehwiese 24; Prof. Dr. Oskar Hammelsbeck, 4931 Heiligenkirchen-Schling, Haus 404 (Bergstraße); Prof. Dr. Wolfgang Klafki, 355 Marburg, Rollwiesenweg 36; Prof. Dr. Martinus Langeveld, Prins Hendriklaan 6, Bilthoven/Holland; Prof. Dr. Ernst Lichtenstein, 44 Münster/Westfalen, von-Esmarch-Straße 91; Prof. Dr. Hans Scheuerl, 6241 Schneidhain/Taunus, Rossertstraße 5; Prof. Dr. Franz Vilsmeier, 8104 Grainau, Alpspitzstraße 8 c.

*Anschriften der Autoren dieses Heftes:* Prof. Dr. Otto Friedrich Bollnow, 74 Tübingen, Waldeckstraße 27; Prof. Dr. Hans Eggers, 66 Saarbrücken, Universität; Prof. Dr. Wilhelm Flitner, 2 Hamburg-Großflottbek, Sohrhof 1; Prof. Dr. Klaus Giel, 741 Reutlingen, Eßlinger Straße 9; Prof. Dr. Hans Glinz, 51 Aachen, Lütticher Straße 141; Prof. Dr. Hartmut von Hentig, 34 Göttingen, Stauffenberggring 10; Prof. Dr. Ernst Lichtenstein, 44 Münster, von-Esmarch-Straße 91; Prof. Dr. Bruno Liebrucks, 6 Frankfurt-Eckenheim, Kurzröderstraße 7; Prof. Dr. Werner Loch, 852 Erlangen, Kochstraße 4; Prof. Dr. Peter M. Roeder, 2 Hamburg 13, v.-Melle-Park 8; Prof. Dr. Dr. Wilhelm Seedorf, 34 Göttingen, Schildweg 12; Prof. Dr. Martin Wagenschein, 6101 Trautheim; Prof. Dr. Mario Wandruszka, 74 Tübingen, Am Apfelberg 1.

# Inhalt

OTTO FRIEDRICH BOLLNOW	Eröffnungsansprache . . . . .	5
WILHELM FLITNER	Sprache und Erziehung heute . . . . .	9
BRUNO LIEBRUCKS	Erziehung des Menschen zur Sprachlichkeit . . . . .	27
Diskussion	. . . . .	43
ERNST LICHTENSTEIN	Bildung und Sprachlichkeit . . . . .	45
PETER M. ROEDER	Sprache, Sozialstatus und Schulerfolg . . . . .	53
Diskussion	. . . . .	69
WERNER LOCH	Die Sprache der Pädagogik und die Pädagogik der Sprache . . . . .	73
Diskussion	. . . . .	79
Gesamtdiskussion	. . . . .	81
HARTMUT VON HENTIG	Didaktik und Linguistik . . . . .	83
KLAUS GIEL	Operationelles Denken und sprachliches Ver- stehen . . . . .	111
MARTIN WAGENSCHNIEDER	Die Sprache im Physikunterricht . . . . .	125
Gruppendiskussionen	a. Sprache und Sozialstatus . . . . .	143
	b. Die Erschließung der Wirklichkeit — Zur didaktischen Bedeutung der Sprache . . . . .	145
	c. Die Sprache im naturwissenschaftlichen Un- terricht . . . . .	147
	d. Die Sprache in der Heilpädagogik . . . . .	149
MARIO WANDRUSZKA	Die Strukturen unserer Erlebniswelt und die Strukturen unserer Sprache . . . . .	151
HANS EGGERS	Die deutsche Sprache der Gegenwart als päd- agogisches Problem . . . . .	173
HANS GLINZ	Sprachwissenschaftliche Voraussetzungen für die Arbeit des Didaktikers und Pädagogen . . . . .	189
Gesamtdiskussion	. . . . .	213
	Die plattdeutsche Sprache (WILHELM SEEDORF) . . . . .	214
OTTO FRIEDRICH BOLLNOW	Erziehung zum Gespräch . . . . .	217
Zusammenfassung und Schlußwort	. . . . .	231

## Die Sprache der Pädagogik und die Pädagogik der Sprache

### I

Das Thema „Sprache und Erziehung“ ist für die Pädagogik in zwei Hinsichten bedeutsam: Wie bringt die Pädagogik den Sachverhalt der Erziehung zur Sprache, um ihn wissenschaftlich zu begreifen? — Mit welchen Formen und Funktionen kommt die Sprache in der Erziehung selbst zur Wirkung?

1. Die *erste* Frage betrifft das wissenschaftstheoretische Problem der *Sprache der Pädagogik* als Medium ihrer Theoriebildung. Sie ist deshalb besonders aktuell, weil nur durch ihre Beantwortung geklärt werden kann, ob und inwieweit die so dringlich geforderte empirische Erziehungsforschung überhaupt möglich ist, ob und inwieweit die theoretische Sprache der Pädagogik in eine Beobachtungssprache übersetzbar ist.

2. Die *zweite* Frage enthält das Konzept einer *Pädagogik der Sprache*, einer erziehungswissenschaftlichen Theorie der Sprache. In diesem Konzept wird die Sprache der Erziehung als ein Strukturelement funktional zugeordnet. Das ist ein methodischer Vorschlag, wie man das Thema für eine Untersuchung genauer fassen kann.

Beide Fragen hängen zusammen. Von der Weise, wie man in der Pädagogik über die Erziehung spricht, hängt es ab, wie die Frage nach den Formen und Funktionen der Sprache in der Erziehung beantwortet wird. In diesem Vortrag soll versucht werden, die theoretischen Aussagen so zu formulieren, daß sie erfahrungswissenschaftlich *überprüfbar* sind, d. h. daß sie etwas intersubjektiv Beobachtbares bezeichnen.

Dieser Anspruch bringt zunächst in Verlegenheit, weil der Erziehungsbegriff bisher überwiegend nur durch Metaphern interpretiert, aber nicht auch operational definiert worden ist (vgl. SCHEFFLER: *The Language of Education*, Springfield, Illinois, 1960).

Der Weg zu einer *operationalen Definition der Erziehung* führt über eine Sprachanalyse, die die Implikationen der für die Pädagogik grundlegenden Annahme „homo educandus“ herauszuarbeiten und auf Beobachtungsprädikate (Basissätze) zurückzuführen hat (vgl. LOCH: *Empirisches Erkenntnisinteresse und Sprachanalyse in der Erziehungswissenschaft, Bildung und Erziehung* 20, 1967, 6).

Die in diesem Verfahren gewonnene, auf SCHLEIERMACHER zurückweisende Begriffsbestimmung der Erziehungspraxis als einer Sozialtechnik, die durch

demonstrative (exemplarisch zeigende) Reproduktion kultureller Verhaltensmuster vor allem heranwachsende, aber auch erwachsene Menschen beim Lernen dieser Sachverhalte unterstützt, bekräftigt, lenkt und organisiert, hat auf ihrer empirisch zu überprüfenden Basis die zunächst überraschende Konsequenz, daß das von der Erzieher-Rolle geforderte demonstrative Verhalten auf sprachliche Bezeichnungsmittel angewiesen ist.

Wenn ich die entwickelte Definition der Erziehungspraxis in die entsprechenden Beobachtungsprädikate übersetze, zeigt sich das Merkwürdige, daß viele Erziehungsformen als *Formen des Sprechens* beschrieben und identifiziert werden können (vgl. die einschlägigen Arbeiten über „Erziehungsformen“ bzw. „Erziehungsmittel“). Das läßt sich in der trivialen, aber grundlegenden Hypothese aussprechen: *Immer wenn erzogen wird, wird gesprochen.*

## II

Diese Formen des Sprechens, in denen sich das erzieherische Verhalten realisiert, werden als *erziehende Redeformen* terminologisch gefaßt. Sie lassen sich aus der „Pragmatik“ der Erziehung in vier Funktionstypen gliedern: deskriptiv *informierende* Redeformen (Unterricht, in gewisser Hinsicht auch Beratung, Verbesserung, Kommentar usw.), evaluativ *motivierende* Redeformen (Billigung, Mißbilligung, Anerkennung, Lob, Tadel usw.), präskriptiv *anspornende* (incitative) Redeformen (Ermunterung, Ermutigung, Ermahnung, Gebot, Verbot usw.), systemgemäß *organisierende* bzw. kontrollierende Redeformen (Gespräch überhaupt als Spracheinübung, „Sprachspiel“ und Sprachgebrauch als „Teil einer Lebensform“ (WITTGENSTEIN), Sprechgewohnheit, stereotype und konventionelle Redensarten; Erwartung und Voraussage, Frage und Aufgabenstellung, Problemerkörterung und Besprechung; FESTINGERS „kognitive Dissonanz“ als Einigung herbeiführendes Organisationsmotiv; Kritik, Verantwortung, Diskussion, Prüfung usw. (Vgl. zur Terminologie MORRIS: *Signs, Language and Behavior*, New York 1955. Für die Erschließung der Sprache als „mechanism for rôle-taking“ und Instrument der „control of organization of the act“ ist nach wie vor grundlegend G. H. MEAD: *Mind, Self and Society*, Chicago 1934).

Auf den Zusammenhang dieser pädagogischen Sprachtheorie mit den drei Redegattungen der rhetorisch-humanistischen Tradition (*genus iudiciale*, *deliberativum* et *demonstrativum*) und auf deren Aktualität für die gegenwärtige Pädagogik wird hingewiesen (vgl. LOCH: *Redekunst und Unterricht, Bildung und Erziehung* 19, 1966, 2). — Das sich hier aufwerfende Grundproblem der Anthropologie, ob die Sprache aus dem Handeln oder das Handeln aus der Sprache zu explizieren sei (GEHLEN, LIEBRUCKS), wird nicht philosophisch entschieden, sondern im Sinne zweier entgegengesetzter Hypothesen, die sich nicht auszuschließen

brauchen, im Hinblick darauf offen gelassen, welche (später zu berichtenden) Beobachtungen die eine und welche die andere bestätigen.

Ungleich wichtiger als diese Frage ist *der strukturelle Zusammenhang dieser vier Funktionen des erzieherischen Sprechens mit den vier Hauptfaktoren des Lernens*: stimulus-intensity dynamism, primary motivation, incentive motivation, habit formation (in der Terminologie von HULL); cue, drive, reward, response (in der Ausdrucksweise von DOLLARD und MILLER). Die erst in Ansätzen vollzogene Verknüpfung der Erziehungstheorie mit der *Lerntheorie* ist nicht nur im Hinblick auf die pädagogische Funktion der Sprache eine der vordringlichsten Aufgaben der westdeutschen Pädagogik, weil der Begriff der Erziehung, wie er auch immer definiert werden mag, ohne einen Begriff des Lernens nicht gedacht werden kann.

Die Korrelation jener vier Faktoren im Lernprozeß konstituiert den Zusammenhang der vier Funktionen des erzieherischen Sprechens im Erziehungsprozeß. Im Sinne der gegebenen Definition der Erziehung als Lernhilfe hängt der Erziehungserfolg davon ab, daß die Lernenden in jeder der vier Hinsichten angesprochen und bekräftigt werden. Stärke und Dauer des erforderlichen erzieherischen „reinforcements“ bemessen sich in jeder der vier Hinsichten nach dem individuellen Ausmaß, in dem der Lernende den betreffenden Faktor aus eigener Kraft nicht zu aktivieren vermag.

Die Brauchbarkeit dieser Theorie wird an positiven und negativen Beispielen aus der Familien- und Schulerziehung zu zeigen versucht. (Einen Begriff von der Bedeutung sprachlicher Verhaltensweisen als Indikatoren für Erziehungsstile geben, obwohl an anderen Fragestellungen interessiert, SEARS-MACCOBY-LEVIN: *Patterns of Child Rearing*, New York 1957, GORDON: *Die Schulklassse als ein soziales System*, Soziologie der Schule, Köln und Opladen 1959, und TAUSCH: *Erziehungspsychologie*, Göttingen 1965.)

### III

Die Frage nach der Funktion der erziehenden Redegattungen führt zwangsläufig zurück auf die allgemeinere Frage nach der *Funktion der Sprache in menschlichen Lernprozessen überhaupt*. Dadurch wird die Erziehung relativiert und in ihrer begrenzten Reichweite als spezielles Steuerungssystem von Lernprozessen neben anderen (wie z. B. Werbung und Propaganda) deutlich. Was die Sprache in der Erziehung leistet, läßt sich nur erklären aus der Rolle der Sprache beim menschlichen Lernen schlechthin.

In dieser umfassenden anthropologischen Perspektive erkennt man, daß die Erziehung zwar den zentralen, aber nicht den ganzen Gegenstand der Pädagogik darstellt. Dieser wird, weil der Begriff der „Bildung“ durch zu viele Bedeutun-

gen belastet ist, im *Begriff der Enkulturation* gefaßt, der alle typischen Lernprozesse umgreift, durch die der Mensch die Kultur (und damit auch die Sprache) der Gruppen, in die er hineingerät, übernimmt und die nur zum geringeren Teil durch Erziehungsinstitutionen diszipliniert werden. (Vgl. zu diesem sich international durchsetzenden Terminus, der sich keineswegs nur oder notwendig auf Anpassungsprozesse bezieht, HERSKOVITS, HONIGMANN, WURZBACHER, SCHARMANN, CLAESSENS und vor allem — im Hinblick auf die interdisziplinäre Bedeutung dieses Begriffs — KAPP: *Toward a Science of Man in Society*, Den Haag 1961. (Näheres in LOCH: *Enkulturation als Grundbegriff der Pädagogik, Bildung und Erziehung* 21, 1968, 3).

Die maßgebende Frage lautet jetzt: *Wie enkulturiert die Sprache den Menschen?* — Und die entsprechende Hypothese: Wenn ein Mensch eine (natürliche) Sprache lernt, vermittelt sie ihm evaluative, präskriptiv-incidentative, informative und organisierende Konzepte für verschiedene Dimensionen seines Verhaltens.

Diese Hypothese wird durch Beobachtungen und Experimente bestätigt, die vor allem im Zusammenhang der kindlichen Sprachentwicklung gemacht worden sind. Der Spracherwerb des Kindes wird als Paradigma und Index für die Enkulturation des Menschen durch die Sprache benutzt. Er erweist sich als eines der wichtigsten Vehikel für die Entwicklung seiner sozialen und individuellen Fähigkeiten.

Das Lernen evaluativer Ausdrücke beschreibt z. B. LEWIS: *Language, Thought and Personality in Infancy and Childhood*, London 1963. Aufschlußreich sind auch die Untersuchungen von BOSSARD über „Family Table Talk“ und „Family Modes of Expression“ (Am. Soc. Rev. 8, 1943, und 10, 1945). — Die präskriptiv-incidentative Funktion der Sprache im Kindesalter zeigen die Experimente, die LURIA berichtet und die die „direktive“ bzw. „regulative“ Wirkung des Sprechens auf das motorische Verhalten des Kindes nachweisen (vgl. u. a. LURIA: *The Role of Speech in the Regulation of Normal and Abnormal Behavior*, London 1961). — Die Leistungen des Spracherwerbs für Wahrnehmung und Erfahrung im Rahmen der informativen Funktion werden durch Forschung belegt, über die CARROLL: *Language and Thought*, Englewood Cliffs, New Jersey 1964, zusammenfassend und kritisch berichtet. — Diese Arbeit informiert auch über den Stand der Forschung über die organisierende Funktion der Sprache, wozu die bekannten Untersuchungen PIAGETS und WYGOTSKIS noch immer wichtig sind.

Einen umfassenden Überblick über das gesamte Arbeitsgebiet gibt MCCARTHY: *Language Development in Children*, *Manual of Child Development*, ed. Carmichael, New York—London 1963.

Die Beobachtungen, die referiert werden, haben ihren Wert unabhängig von der Gültigkeit der weder überzeugend bewiesenen noch überzeugend widerleg-



ten sog. SAPIR-WHORF-HYPOTHESE (zum Stand der Diskussion vgl. HÖRMANN, Psychologie der Sprache, Berlin 1967, S. 320 ff.).

Zum Schluß wird in einem Vergleich mit primitiven Gesellschaften, wo der Gebrauch der Sprache zugleich „sparsamer“ und „mächtiger“ ist (LEVI-STRAUSS), auf die „Versprachlichung“ der Interaktions- und Lernprozesse in der modernen Gesellschaft als auf ein nicht rückgängig zu machendes Faktum hingewiesen und auf einige Konsequenzen für die Pädagogik, insbesondere für die Didaktik, aufmerksam gemacht und die programmatische Forderung erhoben, die Didaktik im Sinne des Ansatzes von RYLE („didactic discourse“) als eine Theorie des informativen Sprechens zu konzipieren, die ihre Brauchbarkeit zunächst analytisch in der Ermittlung der Übersetzungsaufgaben zwischen Altersgruppensprachen und „Fachsprachen“ zu erproben hat.

#### *Anmerkung*

Wir müssen uns zu unserem Bedauern auf die vorstehenden an die Teilnehmer zuvor verschickten Thesen beschränken. Deren Ausarbeitung hat sich zu einer Abhandlung ausgeweitet, die den Rahmen des Vortrags weit überschreitet und deshalb gesondert erscheinen wird. (Red.)